

„Die Religion des Albaners ist das Albanertum!“

Pashko Vasa (1825–1892) wurde in Shkodra geboren. Nach der Schulzeit arbeitete er als Sekretär im britischen Konsulat seiner Stadt. 1847 übersiedelte er nach Italien, wo er als Aktivist und Kämpfer der albanischen Unabhängigkeitsbewegung tätig war. Um einer Verhaftung zu entgehen, floh er nach Istanbul, wo er in der osmanischen Administration Arbeit fand. Gemeinsam mit Abdyl Frashëri war er einer der wichtigsten Repräsentanten des „Istanbuler Komitees zur Verteidigung Albaniens“ und engagierte sich in der „Gesellschaft zum Druck in albanischer Sprache“. Er trug maßgeblich zur Verwendung des lateinischen Alphabets für das Albanische bei, verfasste eine albanische Lerngrammatik für Ausländer sowie einen der ersten Romane auf Albanisch.

Das hier abgedruckte Gedicht „Moj Shqypni, e mjera Shqypni!“ („Oh Albanien, armes Albanien!“) wurde 1890 als Flugblatt veröffentlicht. In den Jahren darauf wurde der Text mit Musik unterlegt und diente der albanischen Nationalbewegung als Hymne. Besonders großen Einfluss hatte Pashko Vasas Aufruf zur Überwindung religiöser Differenzen unter den Albanern, die dem katholischen, orthodoxen und muslimischen Glauben anhängen. Diese Forderung gipfelte in dem legendären Satz „Der Glaube des Albaners ist Albanien!“ (in anderer Übersetzung auch „Die Religion des Albaners ist das Albanertum!“), der in der Folge speziell von den Kommunisten als Rechtfertigung ihrer atheistischen Politik verwendet wurde (siehe dazu das Textbeispiel aus den Werken Enver Hoxhas im Kapitel „Die Jahrzehnte des Kommunismus“).

Dem geknechteten Albanien

Oh Albanien, armes Albanien,
Wer hat dich mit dem Kopf in die Asche gesteckt?
Du bist eine vornehme Dame gewesen,
Die Männer der Erde nannten dich: Mutter!
Du hast viel Gutes gehabt, viel Reichtum.
Mit seinen Mädchen, mit jungen Burschen.
Habe und Schafe viel, Äcker und Güter,
Mit blitzenden Waffen, mit den italienischen Büchsen,
Mit Heldenmännern, mit sauberen Frauen,
Bist du unter allen Gefährtinnen die beste gewesen,
Wenn die Büchse krachte, wie das Wetter einschlägt,
Dann ist der Sproß des Albaners immer der überlegene
Im Kampfe gewesen, und im Kampfe ist er gestorben.
Und nie hat er Schande hinter sich hergezogen.
Wenn der Mann Albaniens ein Treueverhältnis abschloß,
Dann flößte er dem ganzen Balkan Schrecken ein.
Überall stürzte er sich in grimme Kriege,
Mit sieghaftem Antlitz ging er immer daraus hervor,
Aber heute, Albanien, sag mir, wie du bist!
So wie der zu Boden gestürzte Baum!
Die Welt schreitet fort, und über dir trampelt sie mit den Füßen,

Und niemand sagt dir ein freundliches Wort.
 Wie der Berg mit Schnee, wie die Wiese mit Blumen
 Bist du bekleidet gewesen, jetzt steckst du in Lumpen,
 Und weder Ruhm noch Treue ist dir geblieben,
 Du selbst hast sie verdorben mit deinem Unglücksgesicht.
 Albaner, mit euren Brüdern schlägt ihr euch,
 In hundert Gruppen seid ihr gespalten!
 Die einen sagen „ich habe den christlichen Glauben“,
 Die anderen „ich huldige dem Islam“,
 Der eine ist Türke, der andere Lateiner,
 Einige heißen Griechen und Slawen einige andere,
 Aber alle seid ihr Brüder, ihr lieben Unglücklichen.
 Die Priester und die Hodschas haben euch irreführt,
 Um euch zu trennen, euch arm zu machen!
 Es kommt der fremde Mann, er sitzt auch am Herd,
 Um euch zu schänden mit Weib, mit Schwester;
 Und für etwas Geld, das ihr verdienen wollt,
 Vergeßt ihr alle die Treue zu den Ahnen
 Und laßt euch zu Sklaven des fremden Mannes machen,
 Der nicht eure Sprache hat, noch euer Blut!
 Weinet, ihr Schwerter, weinet, Gewehre!
 Denn Albanien wurde gefangen wie ein Vogel in Schlingen!
 Möge die Heldenschaft mit uns weinen,
 Denn Albanien ist mit dem Gesicht auf den Boden gefallen!
 Und weder Brot noch Fleisch ist ihm geblieben,
 Weder Feuer auf dem Herd, noch Licht, noch Kienspan,
 Noch Blut im Gesicht, noch Ehre bei den Gefährten,
 Sondern es ist gestürzt und ist schmutzig geworden.
 Versammelt euch, ihr Mädchen, versammelt euch, ihr Frauen!
 Die ihr mit euren schönen Augen zu weinen versteht.
 Kommt, beklagen wir das arme Albanien,
 Das ohne Ehre, ohne Ansehen aufrecht geblieben ist!
 Albanien ist eine Witwe geblieben, wie ein Weib ohne Mann,
 Es ist geblieben wie eine Mutter, die nie Söhne gehabt hat.
 Wer bringt es übers Herz, Albanien sterben zu lassen?
 Eine solche Heldin, die heute ohnmächtig ist?
 Diese geliebte Mutter, wollen wir sie verlassen,
 Daß der Fremde sie mit Füßen trete?
 Nein, nein!! Diese Schande will niemand;
 Dieses Unglück scheut jeder!
 Bevor so Albanien verlorengeht,
 Lasset mit der Büchse in der Hand die Heldenschar sterben!

Erwachtet, Albaner, erwachtet aus dem Schlafe,
 Alle verpflichtet euch wie Brüder durch einen Treueid!
 Schaut nicht auf Kirch und Moschee,
 Der Glaube des Albaners ist Albanien!
 Von Antivari bis nach Preveza,
 Überall läßt die Sonne Wärme und Licht strahlen,
 Das ist unser Land, die Ahnen haben es uns hinterlassen,
 Niemand soll es uns anrühren, denn alle sterben wir!
 Laßt uns sterben wie die Männer, die einst starben,
 Und laßt uns nicht Schande erwerben vor Gott!

Quelle: Lambertz M. 1948: *Albanisches Lesebuch*. Bd. 2. Leipzig, 23 f.

Christo Botev – ein junger Kämpfer für die bulgarische Unabhängigkeit

Christo Botev Petkov, bekannt unter dem Namen Christo Botev, wurde am 6. Jänner 1849 in Kalofer (damals Osmanisches Reich, heute Bulgarien) geboren. 1863 ging er nach Russland, um seine Ausbildung abzuschließen. Dort wurde er wesentlich von nihilistischen Geistesströmungen beeinflusst, was sich in seinen weiteren Publikationen niederschlug. 1867 kehrte er in das spätere Bulgarien zurück, floh aber bald darauf vor den osmanischen Behörden nach Rumänien und widmete seine gesamte Energie der bulgarischen Befreiungsbewegung. Berühmt und in Bulgarien nach wie vor sehr populär sind seine zahlreichen Gedichte; daneben verfasste er auch viele Presseartikel und Satiren. Der bulgarische Aufstand im Frühjahr 1876 gegen die osmanische Herrschaft schien ihm die lange ersehnte Gelegenheit zu geben, aktiv an der Befreiung seiner Heimat mitzuwirken. Mit einer kleinen Gruppe von Kämpfern ging er zurück nach Bulgarien, wurde jedoch bereits wenige Tage darauf, am 1. Juni 1876, im Gebirge bei Vraza von osmanischen Truppen getötet.

In der Folge wird ein Überblick über das journalistische und dichterische Werk Botevs, das beispielhaft für die Weltanschauung der nationalistischen bulgarischen Kreise in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts steht und die nationale Geschichtsschreibung Bulgariens bis heute beeinflusst, geboten.

Das Volk – gestern, heute und morgen

Finster und traurig ist unsere Geschichte vom Beginn der Türkenherrschaft bis zum heutigen Tage; schwer und empörend ist das Leben des einst freiheitliebenden bulgarischen Volkes! Ein schreckliches Joch, das bis heute auf seinem Nacken lastet, mit dem Schimmel der Jahrhunderte bedeckt und mit dem Krummsäbel statt des Jochsteckens befestigt; schwere Ketten, rostig von Blut und Tränen, Ketten, in die Hände und Füße, Verstand und Willen gelegt sind und in denen bis zum heutigen Tage Väter und Mütter, Brüder und Schwestern, Großväter und Söhne seufzen; Greuel und Schandtaten, Pfähle, Galgen, Martern, Gefängnis, Horden plündernder und mordender Türken, Fanarioten und Tschorbadschis, Tscherkessen und Tataren – mit einem Wort, das Böse, das barbarische Böse, das nur eine asiatische Phantasie umfassen kann, das Böse vom Eroberer Murad bis zum Reformator Abdul Asis, das sind die Seiten dieser Geschichte, dieses *unseres Gestern*. Blutige Seiten! Eine bittere Vergangenheit!